

Josef Mayr - Nusser (1910-1945): Im Einsatz für andere – Jugendarbeit und caritatives Engagement, Vortragskonzept von Herbert Denicolò – in freier Rede

JMN-Fachtagung am 21. Jänner 2017 Brixen

1. **Katholische Aktion/Kath. Jugend**
2. **Vinzenzkonferenzen**
3. **Andreas Hofer Bund**

„Wer da will Zeuge sein, der soll sich rüsten an unseren Altären“ (JMN zit. nach Stefan Huber)

Vorab: Sohn Albert(us Magnus, lieber Thomas (von Aquin); Familie: Tod des Vaters im 1. WK 1915, Mutter mit 6 Kindern (Jakob, Toni, Pepi, Georg, Maridl, Franz) allein; abgewandelt nach Romano Guardini: „ JMN - Ein Mensch, der in einer religiös geformten Existenz steht, bei dem das Denken aus einem alles durchwirkenden religiösen TUN herauswächst“

Romano Guardini 1885-1968: Geistlich-geistiger „Begleiter“ von JMN, einige seiner Gedanken:

Der Glaube in der Reflexion (14, S.11):

Ich will sein; als dieses lebendige, personale Wesen. Das kann ich aber nur, wenn ich geborgen bin in einem „Sinn“; wenn ich auf ein Heil-gebendes Unbedingtes hin lebe. Person kann nicht einfachhin bestehen. Person kann nicht so sein wie eine Pflanze, einfach da. Sie kann nur bestehen, wie Geist besteht: Auf Wert und Wesen hin; auf Wahrheit, und Gutheit, und Recht, und geistige Ordnung; auf ein Unbedingtes hin, im letzten auf Gott...(14,S.14)

Ich habe den Wert so weit, wie ich, ihn ergreifend, selbst „werde“.(14, S.15)

Was wir in weitester Bedeutung „Sinn“ nannten, die Idee, das Wesen, den Wert, oder wie immer wir das Absolut-Gültige ausdrücken mögen, hat einen doppelten Aspekt: Es bedeutet einmal Kostbarkeit, Erhebung, beglückende Erfüllung. Es bedeutet aber auch zugleich Bindung, Last, Schwere, Schicksal. Alles Hohe, das je im Bewusstsein der Menschen aufstieg, ist auch zum Joch für sie geworden. Alles Edle hat auch Leid gebracht. Werte sind Leiden.....Dazu kommt aber mehr: Jeder Wert ist rein, eindeutiger, solange man ihn abstrakt nimmt. Doch ihm wird eine eigentümliche Doppelwirkung gegeben, sobald er in den konkreten Lebensbereich eintritt. In sich selbst genommen ist jeder Wert heilsam. Wo aber ist der Wert, an dem im konkreten Leben nicht auch die Gefährdung erwachte? (14, S.19)

Glaube, die Hoffnung, die Liebe sind selbst „göttliche“, „eingegossene“ Tugenden. Die Glaubens- und Liebesgnade muss gleichsam „Fleisch“ werden.(14, S.31)

Glaube ist für uns zunächst und wesentlich das, als was ihn Paulus definiert: Gehorsam. Wir werden inne: Von drüben ruft die fordernde Stimme. Wir vollziehen den Gehorsam und halten ihn fest.....Was uns zugeordnet bleibt, ist das Ausharren im Gehorsam jenes Glaubens, dessen ständige Leistung im „Tragen von Zweifel“ besteht.(14, S. 35; 14, S.40)

Führer der Kath. Jugend (Pius XI.: Mitarbeit und Teilhabe der Laien am hierarchischen Apostolat der Kirche“; Dr. Alfons Ludwig zuerst: KA in beiden Diözesen, Faschismus, Auflösung des interdiözesanen

Rates 1928, Dr. Ludwig wird „abberufen“, Widerstand gegen die Italianisierung; Josef Ferrari, diöz. Jugendseelsorger, Guido Clementi Jugendwacht/Schriftleiter Pepi Posch)

Zeugnis geben ist Auftrag, ist Waffe zugleich (JMN)(5, S.14) (RG: reflektierter Glaube; „Glaube heißt, tragfähig sein für Zweifel“ (Kardinal John Henry Newmann 1801-1890)

Ab Juni 1934, Wahl zum Diözesanführer der männlichen Jugend des „deutschen Anteils von Trient“ gewählt auf Vorschlag von J. Ferrari („ein umfassend geschulter junger Christ“):

An die Pfarrgruppen der Katholischen Aktion: Christus vincit, Christus regnat – Ich begrüße euch als Obmann des Jungmännerverbandes Bozen.....meine heilige Pflicht, alle Kräfte daranzusetzen, dieses mir entgegengebrachte Vertrauen auch zu rechtfertigen...(5,S.19)

Zeugnis geben ist heute unsere einzige, schlagkräftigste Waffe. Seltsam genug. Nicht Schwert, nicht Gewalt, nicht Geld, nicht einmal den Einfluss geistigen Könnens, geistiger Macht, nichts von all dem ist uns als unerlässlich geboten, um die Herrschaft Christi auf Erden aufzurichten. Etwas ganz Bescheidenes und doch viel Wichtigeres hat uns der Herr geboten: Zeugen zu sein! (5,S.14)

Ziele: Straffere Organisation, innigere Zusammenarbeit der einzelnen Gruppen durch ständige Verbindung zwischen Verein und Verband; In Fühlung bleiben durch Vertretung und Besuche (Jungmännerrat) „Also Organisation! Nicht als ob diese das Erste und Einzige wäre, worauf es ankommt. Denn das ist der Geist, der unsere Arbeit beseelt; aber auch Organisation ist notwendig, ja notwendiger denn je in einer Zeit, in der katholischem Denken und Handeln schwerste Gefahren drohen vonseiten der verschiedenen Internationalismen wie Liberalismus, Bolschewismus, Kapitalismus, Hypernationalismus und wie sie immer heißen mögen, jene Mächte der Finsternis, die keine höheren Werte anerkennen wollen und nur auf das Diesseits eingestellt sind. Alle diese Mächte, die gegen uns gerichtet sind, sind ausgezeichnet organisiert.....(5, S.19)

Geduldige Arbeit am Einzelnen; Kernscharen ausbilden (5, S. 104)

Freilich, es ist eine Arbeit auf weite Sicht, die wir da zu leisten haben, und kaum wird es uns vergönnt sein, selbst noch die Früchte unserer Arbeit zu ernten. So bitter diese Erkenntnis auch sein mag, lassen wir uns nicht entmutigen dadurch....Seien wir zufrieden damit, einmal uns sagen zu können, wir haben die Last und Hitze des Tages getragen, wir haben erfüllt das Gebot der Stunde und, soweit es an uns lag, mitgearbeitet, auf dass der Friede Christi im Reiche Christi verwirklicht werde.(5, S. 18)

November 1934: Willkommen Josef Ferrari als geistlicher Assistent des Verbandes: „...mit dieser Ernennung tritt unser Verband erst so eigentlich in Aktion.....(5, S.20)

JMN redet, schult, schreibt, handelt: Dem weltlichen Führertum ist Führertum (Christus!) aus dem katholischen Lager entgegenzustellen:

Opferbereitschaft (Führen schwieriger als Geführtwerden, Eigenes Wichtigerem gegenüber zurückstellen; Opfer an Zeit, die wenig verfügbare dem Studium widmen und der Arbeit im Dienste des Laienapostolates; finanzielle Opfer für Literatur, für Exerzitien, Einkehrtage; zur Erfüllung unserer Aufgabe ist ein starkes und selbstloses Bereit-Sein zum Opfer unbedingt erfordert.

Gehorsam: Wer nicht zu gehorchen weiß, taugt nicht zum Führer: Unser oberster Führer, Christus (Gehorsam bis zum Tode, ja bis zum Tode am Kreuze); Pflicht zum Gehorsam auch gegenüber den Vorgesetzten (Bischof, Priester..)

Tapferkeit: Ein mutiges, von Menschenfurcht freies Bekennen seines Glaubens vor der Umwelt; Jungführer unbedingt beispielgebend, nicht lärmend, nicht aufdringlich....

Ein Ofen, der keine Glut, kein Feuer in seinem Innern birgt, wird seine Umgebung nicht erwärmen (5, S.24)

Pfingstzeit/Bewährung als Streiter Christi/Gewissenserforschung: Bildung der eigenen Persönlichkeit (Wer nicht selber innerlichst durchdrungen von der erhabenen Größe und Schönheit unseres heiligen Glaubens, wird auch niemals der Kirche Fernstehende davon überzeugen können; kritischer Blick auf Europa; Pfingstwunder (Laienapostel in der Kath. Aktion) gibt die Kraft, um einer Welt von Feinden gegenüber nicht zu verzagen.....

Jugend-Verführung durch falsche Ideen und Weltanschauungen: Volk und Rasse, Stand und Klasse, Eheleben und Familie, Kirche und Erlösung, sie wirken lähmend und zersetzend im ganzen Volksleben

Wir müssten verzweifeln an unserer Arbeit, hätten wir nicht des Herrn Verheißung: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Zeiten (5, S. 31)

Es ist die Zeitenstunde: Das Reich Gottes ist auf Leistung, Anstrengung, Missionserfüllung eines jeden Geschlechts angelegt: „Jugend trägt alles in Händen. Alles! Sie stellt die zukünftigen Träger der Familie, sie bringt neue Kinder der menschlichen Gesellschaft und der Kirche, sie stellt die Bürger, die die Zukunft gestalten. Alles Zukünftige kommt aus der Jugend!“ (5, S.26)

Folgerungen daraus: (5, S. 21 ff.) Recht und Pflicht zur Anwendung der Mittel und Wege, auf denen das Ziel und die Verpflichtung der Jugendführung am besten verwirklicht werden können: eigene Jugendgemeinschaften innerhalb und auf dem Boden der Pfarrgemeinde; Notwendigkeit und Bedeutung einer eigenen Jugendarbeit, sie will ergänzen, unterstützen, weiterführen; sie ist eine beste und eigentümliche Form, die Kräfte der Jugend selbst zu wecken: Gemeinschaftswillen, Begeisterung, Verlangen nach eigenem Tun, nach Anerkennung und Überlassung eigener Verantwortungen; Verlangen, in einer großen Bewegung zu kämpfen, für ein großes, sichtbares Ziel: *Christus ist unserer Jugendarbeit der lebendige Führer: Deshalb ist Religion Wesentlichstes in unserer Idee und unserem Gemeinschaftsleben, Gebet und Gottesdienst (liturgische Erneuerung, Sonntag, Sakramente) sind Inhalt und Höhepunkt....die Pfarrei ist nicht ein zufälliger Verwaltungsbezirk, sondern wesentlich Christengemeinde, in die wir hineinwachsen als junge Christengemeinde*

1. Frohe Jugendgemeinschaft (Singen, Tanzen, Sport, Natur, Theater usw.)
2. Lebensschule junger Christen
3. Stätte junger Tat

Christus-Jugend, Lichtträger in einer finsternen und kalten Welt, „Wir sind bereit, rufen es weit. Gott ist der Herr auch unserer Zeit“

Werbe/Schriftleiter der Jugendwacht Josef (Pepi) Posch

Pius XI: Referat von JMN: Belesen, Enzykliquen, Lateranverträge, Kirche unter dem Faschismus in Südtirol, kurze Hinweise auf den „Widerstand“ (Katakombenschule)

Nach all dem Chaos der ersten Nachkriegsjahre auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet erleben wir heute, mit welcher Begeisterung, ja vielfach mit welcher blind-leidenschaftlicher und bedingungsloser Hingabe sich die Massen den Führern verschreiben. Was wir heute an Führerkult miterleben, ist oft geradezu Götzendienst.(5, S.39)

Führer – das große Wort heute, das Schlagwort, das die Massen packt und fortreißt. „Nicht darum geht es, dass wir Führer heißen, sondern darum geht es und dafür sind wir berufen, mit in vorderster Front zu kämpfen, „dass Christi des Königs Herrschaft und Führertum immer mehr anerkannt und gefestigt werde in unserem Volk und unserer (lieben) Heimat.

Hoffnungslosigkeit ist eine zutiefst unchristliche Haltung..... Starke Persönlichkeiten von ausgeprägter Eigenart, die es verschmähen, den Tagesgrößen Weihrauch zu streuen, werden als störend empfunden und als „Schädlinge der Volksgemeinschaft“ gebrandmarkt.....

Wichtig: Tagung „Glaube und Heimat“: Die Not der Zeit und die Besinnung auf Gott

Zusammenfassung: „Christen wirken als Menschen der Kirche in der Mitte der Welt und als Menschen der Welt in der Mitte der Kirche (Puebla 786/1979) – JMNers Aktualität liegt gerade darin, seine Zeit hautnah und weltweit wahrzunehmen, eigenes Denken und Handeln in die Nachfolge Jesu zu stellen und aus dem Glauben in Gemeinschaft die Kraft zu holen, Zeugnis zu geben von der Liebe Gottes zu den Menschen durch die Menschen selbst und damit auch „widerständig“ zu leben, die politische Dimension des Christ-Seins.

Die(se) Tätigkeit der Laien aber dürfen wir durchaus nicht auffassen als eine bloße Hilfeleistung in Notzeiten. Vielmehr haben die Laien auf Grund der Salbung zu Kämpfern für Christus bei der hl. Firmung (die Priesterweihe des allgemeinen Priestertums) eine ordentliche und amtliche Sendung durch die Kirche erhalten, in ihrem Kreise unter Einsatz ihres Eigensten und Besten apostolisch zu wirken (5, S.43)

JMNers Leben als Vinzenzbruder (5, S. 118 ff.):

Vorab zum Geist der Vinzenzkonferenzen: Leitsatz von Vinzenz von Paul (1581-1616): „Liebe sei TAT“ – Vinzentinerinnen, Barmherzige Schwestern;

Er wird 1932 Mitglied der Bozner Vinzenzkonferenz „Unsere Liebe Frau vom Moos“. Er war sehr sozial eingestellt und somit für arme Menschen, deren es damals genug gab, besonders aufgeschlossen und hilfsbereit.

„*Vinzenzbrieife*“ (durften in deutscher Sprache erscheinen ebenso wie die Jugendwacht) – sein großes Vorbild Friedrich (Frederik) Ozanam, 1813-1853 (Seligsprechung in Paris am 22. August 1997; Welttag der Jugend mit J.Paul II); „Konferenzen“ als Zusammenkünfte waren als Tätigkeiten der Kirche durch das Konkordat geschützt, wenn auch argwöhnisch verfolgt.

1937, am 10. Februar, Gründung der Vinzenzkonferenz „Johann Nepomuk von Tschiderer“ und Berufung JMNers zu ihrem Präsidenten (Franz Josef Graf Fornis Vorschlag!) und geistl. Assistent Adolph Werth, später Diözesanjugendseelsorger und Mitbegründer des Jugendhauses Lichtenstern (Jungschar-Haus später), die Treffen waren wöchentlich, Betreuungsgebiet vor allem Oberau, Bozens Armenviertel (Zuwanderer!), Familienbesuche wöchentlich drei bis vier; obgleich „sehr heimatbewusst“, machte er keinen Unterschied zwischen Italienern und Deutschen, schulte und gab Ratschläge für die Betreuung und Begegnung: Zeit und Aufmerksamkeit schenken, Zuhören können, Herzlichkeit und Zuneigung, „verstehender Bruder und aufrichtiger Freund, der sich selber bringt“

Den Armen unbedingt ernst nehmen: Rücksicht nehmen, zuerst grüßen, höflich warten, was vom Herzen kommt, findet den Weg zum Herzen....

Der Vorsitzende der Konferenz ist der ältere Bruder, der „primus inter pares“. Sein Beispiel ist entscheidend: Fähigkeiten, Eifer, Gott in seinen Armen dienen und im eigenen Tugendstreben voranschreiten: Tägliche Gewissenserforschung.

Die Politik sorgsam fernhalten: „Er erinnere sich, dass an dem Tage, an dem die Politik unter uns auch nur zur geringsten Bedeutung käme, sich der Bissen Brot, den wir den Armen reichen, in Stein verwandeln und der Verein vom Hl. Vinzenz von Paul zerstört würde.“

Zusammenfassung: Bergpredigt und Liebesgebot Jesu; Caritas und politische Diakonie (Politik fernhalten?) Helfen und gleichzeitig sich engagieren, damit Ursachen, die zu Not und Ungerechtigkeit führen, beseitigt werden. „Glauben handelt, weil er glaubt!“

RG: Christlicher Realismus – reflektierter Glaube (14, S. 97)

Johannes sagt in seinem ersten Brief: Wer seinen Bruder (Schwester), den er gesehen hat, nicht liebt, kann Gott nicht lieben, den er nicht gesehen hat (4,20) (14, S. 100)

Weg zu Gott ist dem Menschen der Mensch – die Menschen, die ihm zugewiesen sind. Und wie werden sie ihm Weg? Indem er bereit ist, sie zu nehmen, wie sie sind: in der Freundschaft, in der Ehe, in der Arbeit, in der Verantwortung, in den Begegnungen des Daseins. Wenn der Christ bereit ist, den anderen Menschen zu erblicken, wie er ist, nicht ihn zu sehen, wie er selbst ihn will oder fürchtet, sondern wie jener aus sich selbst heraus ist....Der Glaube sagt mir, dass der andere Mensch, so wie er an mich kommt, nicht etwas Beliebigen ist. Begegnung ist Vorsehung und enthält Zuweisung. So ist er Träger des Willens Gottes. Wenn ich also ihm gegenüber in den Gehorsam des Sehens, des Ernstnehmens, der Gerechtigkeit und der Geduld trete, dann werde ich darin auf den lebendigen Gott hin erzogen.(14, S. 101 und 102)

Wenn ein Mensch sich in die Worte der Schrift versenkte und alle Kraft an sie wendete, aber den Menschen vernachlässigte, der ihm durch Schicksal, Pflicht, Beruf als Nächster zugewiesen ist, würde er Gottes Selbstoffenbarung nicht verstehen. Er muss gleichsam Gott verlassen und zum Nebenmenschen gehen – in Gehorsam gegen ebendiesen Gott – wenn er zu Gott gelangen will....Diese Wirklichkeitsbeziehung ist es, die im Charakter der christlichen Haltung herauskommt, welcher heißt: Wahrheit, Liebe und Demut. Diese drei gehören zusammen. Lieben heißt, sich für die Wahrheit des Anderen zu öffnen. Eben darin wird auch der Liebende selbst wahr.....Und es ist Demut, die nicht bedeutet, sich selbst schlecht zu machen, sondern darauf zu verzichten, dass das Sein anders sein sollte, als es durch Gottes Willen ist. (14, S.102)

Zum Abschluss: Der politische Katholik JMN:

Geraffter Hinweis auf die Mitgliedschaft im Andreas Hofer Bund: Option, Herz-Jesu-Treue, Friedl Volgger/Hans Egarter; Operationszone Alpenvorland: Zwangsrekrutierung in die Waffen-SS, Polizeiregiment Brixen; Verweigerung des Eides auf Hitler; Zitate aus seinen Briefen an Hildegard; Erlangen (Vergelt's Gott für alles, Neues Testament, Messbuch, Rosenkranz: Fritz Habicher)

Dieses Bekennen müssen wird sicher kommen, es ist unausbleiblich, denn zwei Welten stoßen aufeinander. Zu deutlich haben sich Vorgesetzte als entschiedene Verneiner und Hasser dessen gezeigt, was uns Katholiken heilig und unantastbar ist. Bete für mich, Hildegard, damit ich in der Stunde der Bewährung ohne Furcht und Zögern so handle, wie ich es vor Gott und meinem Gewissen schuldig bin.(5, S.155)

Gott wird dich und mich nicht verlassen! Wenn der Herr ein Opfer fordert, dann gibt er auch die Kraft, es zu tragen.....Kameraden, mit denen ich mich auch im Religiösen verstehe, habe ich leider keine hier. Dieser Mangel wiegt schwer, noch mehr der jeder religiösen Betreuung. St. Johann geht mir bitter ab in dieser Verlassenheit hier.(5, S.158)

Hanskarl Neuhauser zu JMN: "Ich glaube nicht, dass das der Herrgott von uns verlangt" JMN zu ihm: "Wenn nie jemand den Mut aufbringt, ihnen zu sagen, dass er mit ihren nationalsozialistischen Anschauungen nicht einverstanden ist, dann wird es nicht anders."(2, S. 107)

Josef Ferrari/Pepi Posch: Ferrari gedachte seiner (JMN) beim Bekenntnistag der Katholischen Jugend am 3. 11. 1957 u.a. mit folgenden Worten:

„Ein junger Mann übertraf alle an innerer Kraft, es war Josef Mayr aus Bozen, der erste Diözesanpräsident der Katholischen Jugend. Er starb als Märtyrer des katholischen Glaubens..... Josef Mayr Nusser war in der Jugendbewegung eine Säule. Er hatte den jungen Kameraden nicht allein beim Gemeinschaftsopfer vorgebetet, sondern er hat der jungen Generation Südtirols den christlichen Glauben vorgelebt bis zur Hingabe seines jungen Lebens. Ob wir eines solchen Mannes würdig sind? Noch umgibt sein Leben und sein Opfertod jene Bescheidenheit, die seiner Art eigen war. Josef Mayr-Nusser gehört sicher zu den größten Söhnen unserer Heimat.....“ (zitiert nach: Josef Ferrari, „Erster Samen“, Jugendwacht, Nov. 1957)(10, S. 18)

Bucher/Krockauer:

Brisant, aber unausweichlich ist für die Pastoral das Thema Politik. Denn in ihr wird entschieden, ob und wie man sich in welchem Umfang mit wem beschäftigt. Sie gibt die Inhalte und Schwerpunkte des Handelns vor. Sie gehört zur Identitätsbildung in der Öffentlichkeit. Dass die Pastoral diese Identitätsbildung in der gesellschaftlichen Öffentlichkeit sucht, ist der Kirche seit dem Zweiten Vatikanum aufgegeben und aufgetragen. Es ist für ihren pastoralen Auftrag konstitutiv und daher ein notwendiges Thema der Pastoraltheologie. Wer also..das Verständnis von „Politik“ auf ein öffentliches kirchliches Engagement für das Gemeinwohl bezieht und sich nicht auf Staats- oder Parteipolitik beschränkt, wird Politik als pastorale Herausforderung ersten Ranges erkennen. Denn Geistliches und Weltliches gehören im individuellen und sozialen Handeln unlösbar zusammen. Es umfasst notwendig auf beiden Ebenen immer beides. Politik ist eine geistliche Herausforderung. Und geistliches Leben steht in der Politik erst überhaupt vor seiner wirklichen Bewährung.(13,S.1)

Ottmar Fuchs:

So bleibt gültig: Wenn Christen und Christinnen und wenn die Kirche in ihren institutionellen Repräsentanzen vom Glauben her ganz bestimmte unmenschliche Gegebenheiten in der Gesellschaft kritisieren, in ihrem Gebet benennen und die entsprechende Praxis verfolgen: Dann kann es massive Widerstände bei den Interessengruppen geben, die, wenn sie entsprechende Ordnungsmacht erhalten, immer versucht sind, solche „Störenfriede“ aus- oder einzusperren. Weniger am Glauben (denn heute kann man in der Gesellschaft glauben, was man will) denn an dieser caritativen und politischen Praxis des Glaubens wird sich künftig zeigen, wer für das Evangelium Christi und mit seinem Leben Zeugnis ablegt. Wenn hierzulande Glaube privat genug bleibt, wird er allenthalben als das jeweilige Hobby von Menschen und Gruppen angesehen und toleriert. Es ist auch gar nicht mehr außergewöhnlich, wenn Menschen etwas Außergewöhnliches glauben. Allerdings gilt dies wiederum für andere Erdteile nicht: Pakistan, Syrien, Ägypten, Nigeria usw. Christinnen und Christen riskieren ihr Leben, wenn sie sonntags in die Gottesdienste gehen und so ihren christlichen Glauben bezeugen. Hier wird der Glaube selbst bereits zum tödlichen Politikum.(13, S.351)

Literatur, eine Auslese:

- 1 Zeugen des Widerstandes, J.Holzner, A. Pinsker, J.Reiter, H.Tschol, Tyrolia-Verlag 1977
- 2 Keinen Eid auf diesen Führer, R. Iblackner, Tyrolia-Verlag 1979
- 3 Südtiroler Blutzeugen, J.Innerhofer, Athesia 1985
- 4 Er blieb sich selber treu, J.Innerhofer, Athesia 2005

- 5 Vorträge, Beiträge, Briefe eines Märtyrers unserer Tage, J.Innerhofer, Verlag A.Weger 2010
- 6 Gewissensentscheidung und Eidesverweigerung Josef Mayr-Nussers, Alois Maas, Verlag A.Weger 2013
- 7 NS-Herrschaft in Südtirol, Margareth Lun, Studienverlag 2004
- 8 Licht und Dunkel im Hause Gottes, Josef Gelmi, Athesia 2014
- 9 Verfolgt, verfemt, vergessen, Leopold Steurer, Martha Verdorfer, Walter Pichler, edition sturzflüge 1993
- 10 Josef Ferrari 1907-1958, Südtiroler Kulturinstitut, Athesia 1983
- 11 Hans Egarter 1909 – 1966, eine Lebensskizze, heimat Brixen, Verlag A.Weger 2009
- 12 Südtirol in der Zeit des Nationalismus, Rudolf Lill, UVK Verlagsgesellschaft Konstanz, 2002
- 13 Pastoral und Politik, Rainer Buchner, Rainer Krockauer (Hg.), Werkstatt Theologie, Band 7 LIT 2006
- 14 Romano Guardini, Unterscheidung des Christlichen, Band 2: Aus dem Bereich der Theologie; Grünewald/Schöningh 1994
- 15 Anstiftung zur Zivilcourage, Schunk/Walter, Herder 1983

Du mein geliebter sanfter Held

1. Die Erde brannte lichterloh, die Zeit, sie stand auf Sturm,
wer Hass und Feindschaft ausgesät, hat Krieg heraufbeschwor'n.
Die Allermeisten liefen mit dem Unheilsstrom der Zeit,
doch einer fasst sein Herz mit Mut, schwört keinen Unrechtseid.
 2. In Bozen, seiner Heimatstadt um neunzehnhundertzehn
wurd'er gebor'n am Nusserhof, die Jugend war dort schön.
Er wurde ein rechtschaff'ner Mensch, von Liebe tief beseelt,
als Jugendführer, seinem Land, galt alle Sorg' der Welt.
 3. Die Schreckenszeit, sie kam einher, die Uhren standen still,
man zwang ihn ins Soldatenkleid, zum Eid, den er nicht will.
Vom Glauben kam die große Kraft für's Beispiel, das er gab,
es brachte ihm unendlich Leid, Entbehrung und das Grab.
- Ref.: Du mein geliebter sanfter Held, leuchte in uns're Welt,
dein Opfer soll stets Vorbild bleiben,
mein geliebter sanfter Held.
4. Er macht' sich stark in seiner Stadt für Arme und für Not,
die Demut und die Menschlichkeit, sie waren sein Gebot.
Die Frau an seiner Seite weint' als er zum Krieg verbannt,
sein kleiner Sohn, sein ganzer Stolz, der hat ihn nie gekannt.
 5. Bei Konitz sollte er den Eid auf einen Schreckensmann,

die Gottesfurcht es ihm verbot, Verhaftung folgt alsdann.
Als ihm am Weg nach Dachau hin der Hungerstod bezwang,
fand er sein Grab in Erlangen für dreizehn Jahre lang.

6. Er wurd' alsdann im kleinen Sarg nach Bozen überbracht,
sein bester Freund, der sterbend lag, hüt' ihn die ganze Nacht.
In Lichtenstern am Ritten drob'n, verehret immerzu,
fand Josef Mayr vom Nusserhof nun seine ew'ge Ruh!

Ref.: Du mein geliebter sanfter Held, leuchte in uns're Welt,
dein Opfer soll stets Vorbild bleiben, mein geliebter sanfter Held,
tausend Dank dir, sanfter Held, ruh' in Frieden, sanfter Held!

In ehrendem Gedanken meinem großen Vorbild Josef Mayr-Nusser gewidmet.
Ein überaus ethischer Mensch, 1934 Diözesanjugendführer, 1945 den
Märtyrertod gestorben als Zeuge des Glaubens und des Gewissens.

Lied und Text : Klaus Walter Bozen